

Die Hermann und Margrit Rupf-Stiftung

Die Sammlung Rupf

Die Sammlung von Hermann und Margrit Rupf stellt ein einzigartiges Sammlungsgut dar: Das Paar hat sich als erste Schweizer Privatsammler intensiv mit abstrakter Kunst auseinandergesetzt und unmittelbar in der Zeit deren Entstehung (ab 1907) nach persönlichen Kriterien gesammelt. Die Sammlung umfasst unter anderem wunderbare Werkgruppen der Fauves (Friesz und Derain), der Kubisten (Braque, Picasso, Gris und Léger) sowie Werke von Klee, Kandinsky und Masson. Eine zentrale Rolle in dieser Sammlertätigkeit spielte der Kunsthändler Daniel-Henry Kahnweiler, mit welchem Hermann Rupf eine lebenslange Freundschaft verband. 1954 wurde die Sammlung — rund 300 Werke sowie zahlreiche Kunstbücher — dem Kunstmuseum Bern anvertraut und in eine Stiftung überführt. Heute umfasst das Sammlungsgut der Stiftung rund 1100 Werke (Gemälde, Skulpturen, Installationen und Arbeiten auf Papier). Das Stiftungsgut wird durch die Konservierungs- und Restaurierungsabteilung des Kunstmuseums Bern betreut. Dokumentationen zu laufenden Projekten werden dem interessierten Publikum hier zur Verfügung gestellt.

Das Sammlerpaar

Hermann Rupf (1880-1962) war von 1901-1903 Bankkorrespondent in Frankfurt, wo er Daniel-Henry Kahnweiler (1884-1979) kennenlernte. Nach einem Aufenthalt in Paris, bei dem er erneut mit Kahnweiler zusammentraf, kehrte Rupf 1905 in sein väterliches Mercerie-Geschäft in Bern zurück, das er ab 1908 mit seinem Schwager, Ruedi Hossmann, leitete (Hossmann & Rupf). Währenddessen eröffnete Kahnweiler 1907 in Paris eine Galerie (1920-1940 als Galerie Simon; ab 1940 als Galerie Louise Leiris bekannt); Rupf gehörte zu seinen ersten Kunden und blieb ihm zeitlebens eng verbunden.

Das Ehepaar Rupf setzte sich auch ausserhalb ihrer Sammlertätigkeit für Künstlerinnen und Künstler ein und stand vielen beratend und unterstützend zur Seite. Rupfs Haltung war nicht nur die eines Mäzens; er engagierte sich auch sozial und übernahm durch seine Tätigkeit als Kunstkritiker eine wichtige Rolle in der Verbreitung und Vermittlung zeitgenössischer Kunst. Seine Texte und Kritiken waren als Plädoyer für die zeitgenössischen Kunstrichtungen zu verstehen und richteten sich gegen eine konservative Kunstpolitik. Rupf war aktives Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

Die Stiftung

1954 errichtete das Sammlerpaar mit einem grossen Teil seiner Sammlung die Hermann und Margrit Rupf-Stiftung. Zweck der Stiftung ist die Erhaltung und Ergänzung des Sammlungsbestandes. Mit der Betreuung des Stiftungsgutes, das 1954 ca. 300 bedeutende Werke klassischer Moderne umfasste, wurde das Kunstmuseum Bern beauftragt. Bis heute ist es der Stiftung möglich, mit den vom Stifterpaar zur Verfügung gestellten Mittel, die Sammlung zu ergänzen. Im Sinne des Sammlerpaares wurde mehrheitlich in zeitgenössische Kunst investiert; in den letzten Jahren fanden bedeutende Werkgruppen von Schweizer Kunstschaaffenden wie Bernhard Luginbühl, Meret Oppenheim, Markus Raetz, Dieter Roth und Otto Tschumi sowie Vertretern der konkreten Kunst wie Richard Paul Lohse oder Max Bill Eingang in den Sammlungsbestand. Gleichzeitig erweitern internationale Positionen um Arbeiten von Ad Reinhard, Donald Judd, Joseph Beuys, Brice Marden, Joseph Kosuth, Lucio Fontana oder James Turrell die Sammlung Rupf.

Um die Sammlungs- und Ankaufsstrategie gezielt weiterführen zu können, hat die Rupf-Stiftung 2007 ein entsprechendes Konzept verabschiedet:

- Ergänzung der Sammlung Rupf: bestehende Werkgruppen der von Hermann und Margrit Rupf zusammengetragenen Sammlung.
- Ergänzung von Werkgruppen, die hauptsächlich durch die Stiftung (ab 1954) angelegt worden sind.
- Erwerbungen von zeitgenössischen Arbeiten jüngerer Generationen, deren Werke konzeptionell an die bisherigen Sammlungsschwerpunkte anknüpfen.

KUNSTMUSEUM BERN

MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE

MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7

T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55

INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE

SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE

T +41 31 328 09 19/44

PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH